

## LIEBENAU

Was wissen wir von „LIEBENAU“ ?

Die erste – urkundliche – Erwähnung findet sich im Register „Liber foundationis episcopatus Vratislavenensis“, welches nach Markgraf und Schulte / Codex Diplomaticus Silesiae / Bd. 14 / Breslau 1889 / „die früheste Aufzeichnung dieser Art in unserer Provinz ist“. Das Register erfasst den Zeitraum bis etwa 1305.

In diesem Register wird Liebenau neben Konradswaldau, Gaablau und Wittgendorf aufgeführt. Schwarzwaldau wird nicht genannt.

Die beigefügte Karte zeigt Liebenau nahe bei Konradswaldau liegend.

Knie und Treblin vermuten, dass Schwarzwaldau damals zu Konradswaldau

(als Nieder – Konradswaldau) gehörte.

Siehe auch Anlage II / Schwarzwaldau.

Martin Treblin führt in seinem Aufsatz „Beiträge zur Siedlungskunde im ehemaligen Fürstentum Schweidnitz“ / Verein für Geschichte Schlesiens / sechster Band / 1908 / aus : *Liebenau (Wüstung ?) erste Nennung ca. 1305, dann 1374, alter Name Lybenow. ... wohl bei der Burg Schwarzwaldau liegend, die auch Liebenau hieß.*

Günther Wunder schreibt zwar in „Waldenburger Heimatbote“ von 1992, dass bereits 1240 im Zehntregister ein Dorf Liebenau (Lybenow) genannt wird.

Es zehntete von drei fränkischen Hufen. (Konradswaldau von 4 Hufen, Liebersdorf (Lybrichsdorf) von vier Hufen, Schwarzwaldau von 36 Hufen). – *Das sind offensichtlich Angaben aus einem späteren Register. Die Annahme zum Jahr 1240, die ich für falsch halte, wurde offensichtlich bei Tschersich entnommen.*

Als Rüdiger v. Haugwitz 1297 sein Gut Voglinsdorf (Vogelsdorf) bei Landeshut an das Kloster Grüssau verkauft, wird Peter von Lybinow unter den Zeugen genannt. (Reg. 2468 / 1297)

In den „Regesten zur Schlesischen Geschichte“ / 1316 – 1326 / Grünhagen, Wuttke / wird unter dem 17. August 1324 eine Urkunde im Zusammenhang mit der Beilegung eines Streits zwischen Heidenreich von Predil, dem Besitzer des Dorfes Conradiswalde und dem Abt Heinrich vom Kloster Grüssau unter den Zeugen auch ein Dietrich Schulz von Lybenow genannt. Reg. 4371 / 1324) (Grünhagen und Wuttke fügen hinzu „Liebenau, welches ?“)

Im Landbuch Bd. I / Landbuch C / 895 / 18.III.1374 wird die Urkunde über den Verkauf von „haus und feste Cunradiswalde des weichbildes Landishutte mit dem Vorwerke, das vor dem Hause liegt und mit den zwei dorfern Conradiswalde und Liebenow“ durch die Gebrüder Hackeborn an Nickel und Clericus Bolcze und Nickel vom Czeisberge genannt.

Unter den Zeugen wird Nitsche Nebilschiz aufgeführt.

Im Register von LB. Bd. I bezeichnet Jurek im Zusammenhang mit dieser Urkunde Liebenau als Einöddorf / Wüstenei / (*desertum apud Schwarzwalde*) / bei Schwarzwaldau, obwohl Schwarzwaldau in der Urkunde in LB. G / 895 / 1374 überhaupt nicht genannt wird.

Als 1328 der Abt Heinrich von Grüssau dem Heinrich von Buchwalt das Dorf Konygishain bei Lubavia (Liebau) überträgt, ist einer der Zeugen Henczko von Libenow. (Reg. 4738 / 1328)

In den Regesten des Buches von Hugo von Czetztritz wird in Reg. O / 3a von einem „*Urbarien – Urtheil des Landeshutschen Weichbildes aus dem Jahre 1550 ! von den Gütern Cunradswaldau und Lübenau gesprochen, für die Abraham Zetteritz die Ober – und Niedergerichtsbarkeit hat*“.

Aus der Tatsache, dass in einer älteren preußischen Generalstabskarte die Burg am Lässigbache bei Schwarzwaldau als „Burg Liebenau“ bezeichnet wird und im Volksmund diese auch so genannt wurde, wird von einigen früheren Heimatforschern abgeleitet, dass sich demzufolge auch das Dorf Liebenau bei Schwarzwaldau befunden haben muß.

Diese Aussagen zweifelt – ich meine zu Recht – schon Hugo von Czettritz an. Er schreibt :  
 ... „**Daß diese Ruine** – er spricht von der alten Veste Swarczinwald – **die Überreste der Veste Liebenow seien, wie die Generalstabskarte sie bezeichnet, erscheint mir sehr unwahrscheinlich.**  
 ... „**Das Dorf Liebenow, was zu Conradswaldau gehörte, wird schon urkundlich 1324 genannt, jedoch ist es mir bisher nicht gelungen, zu ermitteln, ob dieses Liebenow mit dem heut in Böhmen bei Adersbach liegenden Liebenau, was das wahrscheinlichste ist, oder mit Alt – Lässig gleichbedeutend ist**“

Zwei Ausführungen sind bei der Suche nach den frühesten Spuren von Liebenau zunächst zu recherchieren :

- Pfothenauer schreibt in „Die schlesischen Siegel von 1250 bis 1300 beziehentlich 1327“, dass *Petrus dictus de Libnow (Liebenau Kr. Münsterberg) an der Urkunde 1300 Aug. 10. Heinrichau ein Siegel mit einem Einhorn mit Fischschweif zeigt...*. Pfothenauer weist darauf hin, dass dieses Siegel dem der Nimptsch bei Siebmacher I. / 58 gleicht.
- Herr Harald v. Niebelschütz – Gleinitz schrieb mir am 6. Oktober 2005 :  
 ... *bei den Salzbrunn, Liebenau u. a. handelt es sich um Niebelschütz.*

Eine Wappenrecherche zu den sehr vielen Wappenangaben bei Siebmacher (General – Index 1605 – 1967) zu den verschiedenen unter „v. Liebenau“ genannten Geschlechtern ergab, dass keines der gezeigten bzw. beschriebenen Wappen dem der Nimptsch bzw. der v. Niebelschütz entspricht.

Daraus ergeben sich m. E. folgende Schlussfolgerungen :

bei Peter von Liebenau handelt es sich um einen Adeligen aus dem Geschlecht von Nimptsch. Mit der Übersiedlung von Mönchen aus Heinrichau nach Grüssau im Jahre 1292 ist es durchaus denkbar und logisch, dass auch Adelige aus dem Gebiet Münsterberg / Heinrichau an der Besiedlung des Landeshuter Raumes beteiligt waren. Unter diesem Aspekt erscheint auch die Nennung von Peter v. Liebenau in Reg. 2468 / 1297 nicht ganz unlogisch. Die v. Haugwitz erscheinen andererseits wenige Jahre später im Raum Münsterberg / Reichenbach / Nimptsch.

Ich möchte hierzu noch hinzufügen, dass um 1290 im Gebiet von Münsterberg / Frankenstein ein Dorf Liebenau gegründet wurde und bei Nimptsch eine Wasserburg Vogelgesang bestand. Vogelgesang bei Konradswaldau wird in älteren Karten auch als Vogelgesang bezeichnet.

Sinapius stellt einen Zusammenhang zwischen dem Ritter Peczko von Libenau, der 1437 als Getreuer des Herzogs Bolko zu Fürstenberg und Münsterberg genannt wird, und Liebenau bei Landeshut her. Er geht davon aus, dass das Liebenau bei Landeshut Namensgeber für diesen Ritter / damit diese Familie / war.

Als Gründer von Liebenau im Gebiet von Landeshut möchte ich allerdings die v. Nimptsch aus den nachfolgend aufgeführten Gründen ausschließen.

Die v. Niebelschütz kommen für die Zeit vor 1330, also vor den von Predel, m. E. als Besitzer von Konradswaldau bzw. Liebenau m. E. nicht in Betracht. Sie erscheinen zwar seit 1289 in den Regesten zur Schlesischen Geschichte (Reg. 2102 / 1289 / Peter v. N.), jedoch vor 1230 nur in den Herzogtümern Glogau / Sagan. Im Fürstentum Schweidnitz erfolgt die erste Nennung mit Nicolaus von Niebelschütz. Er ist lt. Reg. 4993 / 1331 Protonotar bei Herzog Bolko II.

Für die Zeit danach kann allerdings durchaus vermutet werden, dass die von Niebelschütz auf Konradswaldau / Liebenau saßen :

- LB. C / 645 / 1372 : Nitsche von Cunradiswalde verkauft 4 Hufen Acker an die v. Lukow. Nickel Nebilschicz ist Zeuge. (die v. Luccow saßen in Schönbach bei Kamenz / OL)
- LB. C / 895 / 1374 : Nitsche Nebilschiz ist Zeuge als die v. Hackeborn Cunradiswalde an die v. Bolcze verkaufen.

Dr. Hermann Knothe / „Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter ...“ / Leipzig 1879 schreibt auf Seite 377 : *Die v. Nebelschitz führten ihren Namen von dem gleichnamigen Dorfe ö. von Kamenz und kommen daher wesentlich in Kamenz und Mariensterner Urkunden vor; so Peter und Siefried v. N. 1304 bei einer Schenkung Heinrichs v. Kamenz ...*“

Wenige km von Nebelschitz liegt der Ort Liebenau, ( westl. von Kamenz, heute zur Gemeinde Schönteichen gehörend) der bereits 1225 als Liebenowe genannt wird.

Interessant sind auch weitere Orte, die heute im neugebildeten Schönteichen zusammengefasst sind : Hausdorf (Hugisdorph) – 1308 an die Ritter von Redern verkauft  
Schwosdorf / Svabisdorf – 1245 Herrnsitz / Peter v. Schwosdorf  
Wenige km von diesen Orten entfernt liegt Neukirch, aus dem 1285 die von Haugwitz nach Schlesien kamen; davon Rüdiger in die Nähe von Landeshut.

Zur Zuwanderung von Familien aus dem Raum Kamenz in der Oberlausitz in den Raum Landeshut habe ich in Anl. II / Schwarzwaldau ausführlich berichtet.

In tschechischen bzw. deutschen Unterlagen fand ich zu Liebenau bei Merkelsdorf (das wäre dann das bei Adersbach liegende) folgende Angaben :

- *Der Ort wurde vermutlich im 14. Jahrhundert als Binnensiedlung gegründet, nachdem die Nachbardörfer Adersbach und Merkelsdorf hundert Jahre früher gegründet wurden. Es ist „am Steig von der Herrschaft Nieder – Adersbach nach Schömberg entstanden“.*
- *Der Ort hieß ursprünglich – wohl nach dem Gründer – Helgendorf und wird 1616 unter diesem Namen geführt.* (dem wird aber an anderer Stelle widersprochen ...)
- *Unter den Ortsnamen des Bezirks Braunau wird im 14. JH. kein Libnow / Liebenau genannt.*
- *1576 ist das „sogenannte Lybnau“ aktenkundig, das zu der Gemeinde Wekelsdorf gehört.*

Ich habe mich deshalb im Jahre 2005 mit der Frage, ob der böhmische Ort Liebenau im Zeitraum um 1370 zu Conradswalde in Schlesien gehörte, an das tschechische Archiv in Nachod gewandt. Dieses – das STÁTNÍ OKRESNÍ ARCHIV NÁCHOD – antwortete mir dann am 17.05.2006 und schrieb, *dass eine direkte Verbindung von (diesem) Liebenau mit Konradswaldau nicht nachweisbar ist.* Es heißt aber dann weiter :

*„Gemäß der zugänglichen Literatur (Jan Cisek / Jiri Slavik – „Adersbach eine Burg des Johann von Luxemburg?“) verkaufte bereits im Jahre 1289 Vitek von Aupa (Upa), von schwäbischer Herkunft (Geschlecht der Svabenic), dessen Geschlecht seinerzeit das benachbarte – Trautenauer – Gebiet (Upsker = Aupaaer Gebiet) kolonisiert hatte, dem schlesischen Fürsten Bolko I., Herrscher von Schweidnitz und Jauer, das Merkleinsdorf (d. h. Merkelsdorf = Zdonov) genannte Dorf. Dieses fiel etwa zur Mitte des 14. Jahrhunderts zurück an Böhmen, bzw. an böhmische Besitzer, weil in den Jahren 1359 – 1382 die hiesigen Gebrüder Hynek und Jindrich von Vizmburk Rechte besaßen.*

*Indes bleibt die Frage unbeantwortbar, ob mit dem Ort Merkelsdorf (Zdonov) auch jenes Dorf Liebenau (Libna) mit zurückkam. Es ist anzunehmen, dass es so war, aber nur anzunehmen.“*

Daß Merkelsdorf (wie auch einige andere böhmische Dörfer) zur Herrschaft Freudenberg gehörten, ist bekannt; u. a. berichtet Tschesich hierzu ausführlich.

In „Nazwy miejscowe polskie“ / „Namen polnischer Orte“ / von K. Rymut fand ich folgenden sehr interessanten Hinweis : unter Lässig – *poln. Lesienec* – wird auch die Bezeichnung Laskowo aufgeführt. In slawischen Sprachen findet sich in der Wurzel „LASK“ der Begriff „LIEB“, allerdings nicht in der polnischen Sprache.

*(tschechisch : laška = Liebe, laškovat = kosen. In der russischen Sprache : Laska = Liebkosung, laskat = liebkosen ...)*

Rymek vermutet, dass das Flüsschen Lässig vielleicht einmal Lasek, (deutsch dann Lässig) genannt wurde.

Auch bei Konstantin Damroth / „Die älteren Ortsnamen Schlesiens, ihre Entstehung und Bedeutung“ / Beuthen 1896 heißt es Laskowo – Lässig – Waldenburg.

Bei dem sehr diffusen Grenzverlauf zwischen den Königreichen Polen und Böhmen im 10. - 12. JH. könnte LIEBENAU auch von Böhmen aus gegründet worden sein, das dann in ein böhmisches LASKOWO übersetzt wurde.

Die Grenze verlief ursprünglich von Neisse über Glatz und Hirschberg bis in die Lausitz. Konradswaldau war kirchlich an Friedland angeschlossen; dieses wiederum zehntete an den Bischof von Prag.

Das böhmische – zum Braunauer Stift gehörende – Gebiet reichte in seinem nördlichsten Punkt bis an die Quelle des Steineflusses am Schwarzen Berge südlich von Waldenburg.

Erst der sogen. „Pfungstfrieden zu Glatz“ von 1137 beendete die fast zwei Jahrhunderte andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Polen und Böhmen.

Zu v. LIEBENAU werden in den Wappenbüchern und bei einigen Autoren eine ganze Reihe von Geschlechtern aufgeführt, die diesen Namen tragen :

**SINAPIUS / Die von Liebenau**

Anno 1437. Peczeko de Libenow Miles (oder Peter von Liebenau, Ritter), unter Hertzoge Bolco zu Fürstenberg und Münsterberg. Er hat sich vermuthlich von dem Gute Liebenau Im Landes – Huttisch – Schweidnitzischen geschrieben, ...  
Im Wappenbuch P. V. p. 124 werden die von Liebenau den Schwäbischen Familien beygesellet, in deren gelben Schilde, und auf dem Helme ein zusammen krumm – gebogenes Hirsch – Geweyh.

**PFOTENHAUER : Petrus dictus de Libnow (Liebenau Kr. Münsterberg) 1300 / Heinrichau**  
In dem nach rechts geneigten Schilde ein Einhorn mit Fischschweif ... mit folgender rätselhafter Umschrift :

+ SIGTRI (SIG. PETRI ?) DE · LI'BNOWE

**VERLOHREN, Heinrich August /**

**Stammregister und Chronik der Kur – und Königlich Sächsischen Armee / Leipzig 1910**  
... Eine schwäbische, auch in Schlesien vorkommende Familie von Liebenau, auf Liebenow, führt in Gold ein schwarzes Hirschgeweih (v. Zedlitz)

**WÜRTTEMBERGISCHES ADELS – und WAPPENBUCH / Otto v. ALBERTI / Stuttgart 1889 - 1898**  
v. Liebenau nannte sich im 13. und 14. JH. ein Zweig der Herren von Summerau. ...  
Dieser Ort Liebenau liegt nördlich von Tettang und Meckenbeuren.  
Das Wappen zeigt ein zu einem geschlossenen Ring gebogenes Hirschgeweih. Diese Darstellung findet sich auch bei Siebmacher / schwäbische und schweizerische Wappen.  
s. a. Summerau / Sommerau – vermutlich brachten die schwäbischen / schweizer Geschlechter den Namen mit in die Lausitz.

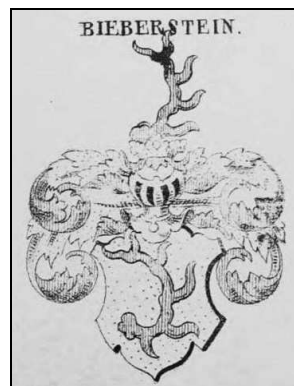
Die Herren von Summerau (Sommerau) wurden bereits 1152 urkundlich erwähnt. Zunächst waren sie Dienstmannen der Welfen, dann der Stauer, später des Reiches. In ihrem Wappen wird sowohl die zum kompletten Kranz, als auch die nur stark gekrümmte offene Geweihstange gezeigt. Stammsitz : Burg Alt – Summerau in der Nähe von Tettang.



Wappen der v. Nimptsch



v. Liebenau / Siebmacher /  
Abgest. Württembergischer Adel



Wappen der Familie Bieberstein  
Siebmachers allgem. Wappenbuch 1874

Ich habe in Anl. II ausführlich über die Besiedlung des Landeshuter Raumes durch Adels – Geschlechter aus der Oberlausitz berichtet.

Vielleicht besteht auch bei Liebenau eine solche Verbindung :

Zur Herrschaft Seidenberg – Friedland (Frýdlant an der Smědá / an der Wittig) gehörten u. a. die Orte Sommerau, Oberullersdorf, Reibersdorf östlich von Zittau. Im HOV – Sachsen wird Sommerau 1381 als Summeraw genannt. Zur „Amtsherrschaft Zittau“ gehörten auch die Orte Wittgendorf, Rohnau, Königshain, Seitendorf ...

Die Herrschaft Seidenberg wurde 1278 nach Friedland verlegt und Schloß und Herrschaft Friedland gehörten seitdem – bis 1551 – den Herren von Bieberstein. Danach kam der Besitz an die Herren von Redern.

Tschersich schreibt in „Wie wurde das Waldenburger Bergland deutsch?“ sinngemäß :  
Dittersbach entstand vor 1285; und da der bischöfliche Prokurator Heinrich sein Amt schon 1285 antrat, kann es schon früher gewesen sein.

Anewaltisdorf wurde vermutlich von schwäbischen Siedlern aus der Gegend von Augsburg gegründet. Dort gibt es heute noch einen Ort Anwalding, Pfarrdorf, kirchlich von Gebenhofen aus mit versehen. Anewaltisdorf lag angrenzend zu Langwaltersdorf.

Diese Aussagen, die Ausführungen von Sinapius, dass Liebenau (welches bei bzw. an der Stelle des späteren Alt Lässig vermutet wird) von einem Vertreter der schwäbischen Familie von Liebenau gegründet wurde, und eine Betrachtung des unten gezeigten Kartenausschnitts könnten die oben beschriebenen Vermutungen, dass Liebenau vor Konradswaldau bzw. Schwarzwaldau gegründet wurde, erklären.



**Blaue Kreuze :** Quellen des Lässig Baches und der Steine

**Rotes Kreuz :** Lage von Alt Lässig

**Rote Punkte :** Verlauf der Grenze von Langwaltersdorf (Unisław Śląski) bis Görtelsdorf (Gorzeszów) / Görtelsdorfer Pass

**Blaue Punkte :** Verlauf des Lässig Baches und der Steine

**In der Karte gekennzeichnete Orte :**

Czarny Bór = Schwarzwaldau

Boguszów = Gottesberg

Grzędy = Mittelkonradswaldau

Grzędy Górne = Oberkonradswaldau

Unisław Śląski = Langwalterdorf

Gorzeszów = Görtelsdorf

Rybnica Leśna = Reimswaldau

Kochanów = Trautlieborsdorf

Dobromyśl = Kindelsdorf

... Anewaltisdorf lag angrenzend zu Langwaltersdorf

Ich habe dabei auch geprüft, ob ein Zusammenhang zu den Ausführungen von Friedrich Albert Zimmermann in „Beyträge zur Beschreibung von Schlesien“ Bd. V / Brieg 1785 bestehen könnte: Der Autor schreibt zu Schömberg, auch Schönberg : Es soll durch einen mit der frommen Fürstin Hedwig angekommenen Deutschen von Schömberg 1214, das Schloß aber schon 1207 von Herzog Heinrich dem Bärtigen erbauet worden seyn. ...

H. Saurma Freiherr von und zu Jeltsch widerspricht diesen Ausführungen allerdings in „Wappenbuch der schlesischen Städte und Städtel“. Siehe hierzu auch meine Ausführungen in Anlage II / Schwarzwaldau unter Schönburg / Schonenberg / Sconinberc.

Bei den v. Schönburg (erstmal 1130 mit Ulricus de Schunenberg / Sconenberg auf der Schönburg erwähnt) handelt es sich um ein altes sächsisch – thüringisches edelfreies Geschlecht.

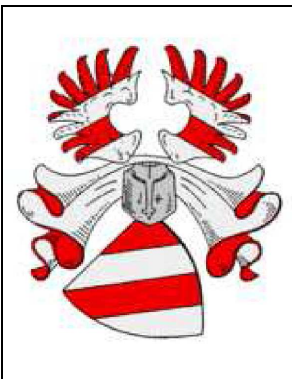
Knothe schreibt in „Geschichte des Oberlausitzer Adels ...“ unter Die HERREN v. SCHÖNBURG : *Die Vorfahren der jetzigen Fürsten und Grafen v. Sch. waren bereits im ersten Viertel des 13. JH. auch in der Oberlausitz begütert. Es hatte nämlich „der edle Zdislaus von Schoninberc“ (so schreibt die Urkunde, obwohl unbedingt ein Schönburg gemeint ist) das Dorf Bernhardisdorf, d.h. das jetzige Bernstadt und seine Umgebung von dem Bisthum Meissen zu Lehn gehabt. ...*

Der Autor berichtet dann über die engen verwandschaftlichen und Besitz – Verbindungen mit den HERREN von KAMENZ.

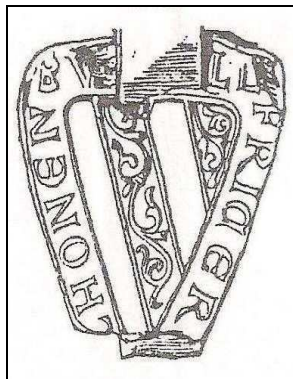
Weiter heißt es :

*In der zweiten Hälfte des 13. JH. finden wir im Besitz derselben (Güter) Herrn Friedrich v. Sch. auf Glauchau, theilweise auch dessen „Brüder“ (jedenfalls Halbbrüder), Bartholomäus, Richard und Heinrich v. Lybinowe, sowie dessen Schwestern Berchta und Agathe. 1261 nämlich verkaufte der Ritter Bartholomäus v. Lybinowe mit genehmigung seiner eben erwähnten Brüder und Schwestern sein (halbes) Dorf Dittersbach. ...*

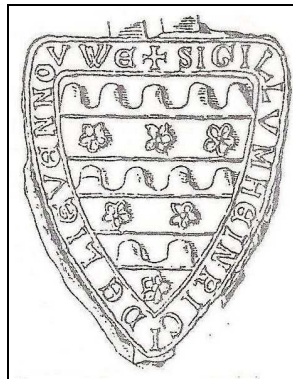
Die Tatsache, dass die damals in der Oberlausitz sehr reich begüterten Herren von Kamenz und die v. Schönburg miteinander eng verwandt waren und viele Geschlechter, die uns am Ende des 13. und zu Beginn des frühen 14. JH. Raum Landeshut begegnen, vorher in der Oberlausitz, insbesondere im Raum Kamenz ansässig waren, lässt die Vermutung zu, dass es sich bei den Gründern von „unserem“ Liebenau um die mit den v. Schönburg verwandten v. Liebenau handelt.



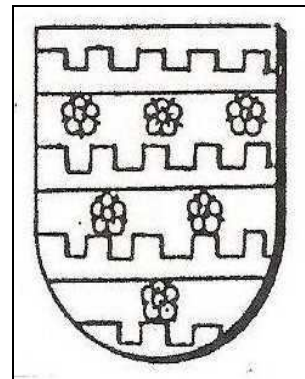
Wappen der v. Schönburg



S. d. Friedrich v. Schönburg  
Urk. v. 1247



S. d. Heinrich v. Liebenau  
Urk. v. 1269



Wappen der v. Liebenau  
Siebmacher SaA

Bei Siebmacher in „Geschichte der Heraldik“ II / 3. Abschnitt heißt es :

*Friedrich v. Schönburg, aus dem bekannten Herrengeschlechte, führt in seinem Siegel v. J. 1247 den (von Roth und Silber) vierfach schrägrechts getheilten Schild. Sein Bruder Heinrich v. Liebenau führt 1269 ein ganz anderes Wappen.*

Das Wappen des Heinrich von Liebenau entspricht dem bei Siebmacher unter Abgestorbener Adel der Provinz Sachsen / SaA 99, Seite 99 und Tafel 63 / LIEBENAU Magdeburgisch, Merseburgisch, Mansfeldisch und Sächsisch beschriebenen bzw. gezeigten Wappen.

Wenn wir also davon ausgehen, dass der Gründer von Liebenau in Beziehung mit den v. Schönburg stand, muß nicht zwangsläufig eine Gründung von Böhmen aus ausgeschlossen werden; im Gegenteil :

- die v. Schönburg waren mit den Herren v. Kamenz eng verwandt.
- die Oberlausitz hatte engste Beziehungen zu Böhmen bzw. gehörte z. T. zur böhmischen Krone.
- der sehr bedeutende und einflussreiche, spätere Bischof von Meißen, Bernhard III. v. Kamenz stand in enger Beziehung zu Böhmen. (s. Anl. II / Schwarzwaldau)

- Heinrich, Herr v. Kittlitz, wird schon 1125 urkundlich auf Turane in Böhmen erwähnt. Sein Sohn, Berthold, 1160 – 1185, war mit Heilwig v. Schuneberg verheiratet
- Otto v. Kittlitz saß schon 1225 – 1255 auf Ottendorf; er war mit Oda, Herrin von Würben (spätere Verbindung mit den v. Rohnau !) verheiratet.
- die früh im Landeshuter Raum genannten v. Grisslau besaßen ursprünglich Ostritz und Besitz in dessen Umfeld. Ostritz bei Zittau gehörte zur Dohna'schen Herrschaft, zu dieser wiederum Königshain.  
1280 verkaufte Friedrich v. Grisslau in Königshain 4 Hufen an Marienthal, wobei Rulco von Biberstein auf seine Lehnrechte verzichtete.  
Auch die Herren von Kamenz hatten Grundrechte in Königshain.  
Das Dorf Königshain im Landeshuter Raum gehörte ursprünglich zu Böhmen; es kam 1289 an Herzog Bolko, Herrn von Löwenberg.

### Zusammenfassung :

Der Namen des Ortes Liebenau könnte

- ebenso wie Trautenau – *zur trauten Au* – → *zur lieben Au* – *also ohne Namensgeber* entstanden sein, oder
- von einem Herrn von Liebenau aus dem schwäbischen Geschlecht der v. Liebenau, wovon zwei der o. g. Quellen ausgehen, hergeleitet sein.

Mit ziemlicher Sicherheit kam m. E. der Gründer von Liebenau aus der Oberlausitz.

Siehe hierzu auch meine Ausarbeitungen

- „Zur Siedlungsgeschichte im Gebiet von Landeshut vor 1350“ / Anl. II / Schwarzwaldau

und

- „Die Besiedlung des Landeshuter Raumes im 13. und 14. JH. vor dem Hintergrund der geschichtlichen Abläufe in Böhmen.  
Die Adelsgeschlechter von Skalitz / von Schwabenitz / von Hronovice / Ronov“. :

Werner Rudolf

Februar 2010

